

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 19 Heft 1/2

Jänner–Juni 1965

INHALT

Seite

Die Pfarrkirche Ottensheim und ihre ehemaligen Nebenkirchen
(Josef Mittermayer) 3

„Il Corriere Ordinario.“ Eine vergessene Quelle zur Kulturgeschichte
des späten 17. Jahrhunderts (Georg Wacha) 27

Gregor Derschl (1710–1776). Der Hoftischler von Aistersheim und
Altarbauer des Innbachtals (Heinrich Wurm) 36

Die Flur des Marktes Sarleinsbach (August Zöhner) 41

Ein Typus eines hallstattzeitlichen Knochenpfeifchens
(Otto Seewald) 49

Eine heraldische Merkwürdigkeit aus dem Freistädter Archiv
(Gustav Brachmann) 53

Eine Badeordnung aus dem Jahre 1698 von Hacklbrunn bei Sandl
(Robert Stainingger) 58

Nochmals die Abstammung des Generals Neidhardt von Gneisenau 62

Schrifttum 63

Beilage

Zur Geschichte des Motorverkehrs in Oberösterreich. Schriftenreihe des
Institutes für Landeskunde von Oberösterreich 18. 80 Seiten, 102 Abbildun-
gen, 7 Kartenbeilagen.

Eine Badeordnung aus dem Jahre 1698 von Hacklbrunn bei Sandl

Von Robert Staininger (Neumarkt i. M.)

Etwa zwei Kilometer nördlich von Sandl liegt die Ortschaft Hacklbrunn im Tal des bei Sandl entspringenden Maltschbaches, der unterhalb von Hacklbrunn bis über Leopoldschlag hinaus die Staatsgrenze bildet. Die Überlieferung des einstigen Heilbades am Hacklbrunn hat sich bei den Bewohnern von Sandl wohl erhalten, doch ist selbst den ältesten Leuten dessen Heilwirkung nicht mehr bekannt. Eine Erwähnung des Bades findet sich in der Beschreibung des Freiwaldes aus dem Jahre 1615¹, die den damaligen Badmeister (Brunnenmeister) nennt und neben dem Badhaus noch drei „Badhäusl“ erwähnt. Im Archiv der Herrschaft Freistadt ist eine Beschreibung dieses alten Heilbades und seine Badeordnung von 1698 überliefert², die bemerkenswerte Angaben über die Geschichte Hacklbrunns und seine Heilwirkungen enthält.³

Badeordnung in Hacklbrunn 1 + 6 + 9 + 8

1.

Vormittag soll man niemals schläfrig ins Bad sitzen, sondern vorher wollermuntert sein, eine Weile im Zimmer oder außer demselben wenn schöne Luft spazieren sich bewegen. Den Mund, Augen und Angesicht mit dem Badewasser waschen.

2.

Den Magen soll man sich vor dem Einsitzen mit Muscatnußsalbe, Maßdix- oder Wehrmuthöl schmieren und da es vonnöten, ein dickes Tüchl hinüberbinden. Auch kann man von einem Kaiserstritzl vorher etwas essen.

3.

Die Wanne soll im Anfang nicht zuvollgegossen sein, ist genug, wenn das Wasser den ersten Tag zum Nabel gehet. Das Wasser muß auch anfangs nicht sehr warm sein, es soll aber allezeit warmes Wasser nachgegossen werden.

4.

Wenn man aus dem Bad kommt, soll man sich vor kalter Luft hüten! Eine Viertelstunde ins Bett legen, gut zudecken, wenn ein Schweiß kommt, denselben nicht verhindern. Hernach mit warmen Tüchern abtrocknen, aufstehen und eine Weile spazierengehen bis einem die Lust zum Essen kommt, alsdann bald das Mittagmahl halten.

5.

Nach dem Mittagmahl soll man nicht schlafen, auch sich nicht stark bewegen, sondern eine Weile sitzenbleiben, sich mit gutem Gespräch belustigen, hernach ein wenig spazieren gehen.

¹ Georg Grüll, Die Leute im Walde, OÖ. Heimatblätter, Jg. 1, S. 212.

² Herrschaftsarchiv Freistadt (im oö. Landesarchiv), Sch. 584.

³ B. Pillwein (Mühlkreis, S. 356) beschreibt 1827 das Bad als noch in Gebrauch stehend. J. Taub (Balneologie von Oberösterreich, I. Mühlviertel, 1954, S. 96-99, 196-217, Tafel XI) stellte 1952 an Radioaktivität 14,5 Mache-Einheiten fest, also etwas mehr, als zu einer Erklärung als Heilquelle erforderlich wäre.

6.

Zu abends soll man eher nicht ins Bad gehen, wenigstens aber 4 oder 5 Stunden vergangen und der Magen die Dehnung vorüber hat, deshalb muß man zum Frühstück (Jause?) zeitlicher und weniger essen als des Nachts.

7.

Wenn man etliche Mal gebadet hat, kann man das Wasser trinken, wenn man ungefähr eine halbe Stunde im Bad gesessen ist und wenn man es lauwarm nicht trinken kann, soll man etliche Tropfen Anisöl darunter mischen, Vormittag muß es warm, nachmittag aber kalt getrunken werden.

8.

Wenn man gegen die hohen Stunden kommt, soll die Wanne immer voller gegossen werden und das Wasser wärmer sein, besonders wenn sich ein Ausschlag zeigt, da mag man auch morgens früh Essen entweder Hollersalsen, sauren Rübensaft, gebranntes Hirschhorn oder Edelgestein Pulver(?)

9.

Das Haupt muß allezeit mit trockenen Tüchern wohl eingebunden werden, damit das Haar nicht kalt und naß werden kann.

10.

Wenn einem im Bad etwas schlecht wird, muß man nicht warten bis man gar ohnmächtig wird, sondern beizeiten heraus gehen, man kann aber vorher eine Labnis versuchen.

11.

Wenn der Stuhlgang über 2 Tage verstopfet, soll man ihn solchen treiben, nach dem Abendbad, vor dem Essen geschehen muß.

12.

Den Kopf soll man alle acht Tage mit einer reinen Laugen waschen und mit warmen Tüchern wohl abtrocknen, die Tücher mögen mit Mastix oder Weihrauch vorher geräuchert werden.

13.

Die gewöhnlichen Kopffaderlass mag zu rechter Zeit auch gebraucht werden.

14.

Erlaubte Speisen: Zu Speisen mag man sich gebrauchen des Kälbern, Kitzern, Lämmern und Schäfern Fleisch, ebenso junge Hühner, Waldvögel, alte Hühner, frisches Rindfleisch, Waldtauben. Von Fischen werden zugelassen Grundl, Forellen, Pfrillen, Perstling, Hecht, weichgesottene Eier, Eiermuß, eingerührtes Habermuß, Reis, Weixl, Spenat, süße Rüben und alle guten Suppen.

15.

Verbotene Speisen: Eingesalzenes oder geräuchertes Fleisch, schweinernes Fleisch, faistes Fleisch, Hirsch, Gäns, Enten, gebacken oder harte Eier, Milch, Milchspeisen, gebackenen Grieß, von Mehl gemacht, Käse, viele Krebse, alles was süß- gar sauer und stark gesalzen ist.

16.

Erdbeer, Kirschen, Weixel mag man bisweilen vor dem Essen nehmen.

17.

Starkes Gewürzt und Zwiebel soll nit viel zu den Speisen genommen werden.

18.

Zum ordinari Trunk: wird sich mit gutem, abgelegnem Bier zu versehen sein und mit einem guten, alten Gläsle Wein, oder das Badewasser zum Getränk.

19.

Endlich soll man sich hüten vor dem unmäßigen Schlaf, Zorn aller Sorgen, und Traurigkeit fliehen.

Gott verleihe hiez zu seinen gnädigen Segen. Amen.

Badeordnung:

Folgen die Tag und Stunden, wie man baden soll:

Tag	Stunde	Tag	Stunde
Erster Tag	$\frac{1}{2}$	13	3
Anderntags	$\frac{3}{4}$	14	$2\frac{3}{4}$
3	1	15	$2\frac{1}{2}$
4	1	16	2
5	$1\frac{1}{2}$	17	$1\frac{3}{4}$
6	$1\frac{3}{4}$	18	$1\frac{1}{2}$
7	2	19	$1\frac{1}{4}$
8	2	20	1
9	$2\frac{1}{2}$	21	1
10	$2\frac{3}{4}$	22	$\frac{3}{4}$
11	3	23	$\frac{1}{2}$
12	3	24	$\frac{1}{4}$

Untertänigste Auskunft

über die Umstände, welche sich bei der Urquelle des Hacklbrunner Bades in dem Sandler Gebirgs, befinden. Nicht minder was für Wirkungen die Badenden hievon verspüren:

Erst: ist die Lage des Bades zwischen 2 Bergen und zwar gegen Aufgang befindet sich der Tafelberg ein sehr steinernes Gebirg, gegen Untergang der Hundsberg ingleichen ein großes bergiges Waldungsgebiet. Gegen Mittag und Mitternacht ein Tal und wachset hinauf Gras, meistens aber Mieß.

Zweitens: Ist die Urquelle nicht gänzlich in dem Tal, sondern gegen Untergang ein kleinwenig in einer Anhöhe und der Grund um den Urquell ist ziemlich feucht, sandig und kühl.

Drittens: entspringt das Wasser auf 3 Orten dicht aneinander empor in drei-Dicke eines kleinen Fingers. Und ist jeder dieser Urquellen nicht mehr als 2 Zoll voneinander entfernt, auch treibt das Wasser einen schneeweißen Sand in die Höhe und bleibt beständig klar, also wenn man ein Stück Geld hineinwerfen täte, man solches viele Jahre liegen sehen würde. Weil aber sowohl der Badmeister als die übrigen Leute am Hacklbrunn alda das benötigte Wasser holen und öfters etwas hineinwaschen als bekommt solches Wasser einen Satz und wird von dem Badmeister alle Frühjahr geräumt und gesäubert, ansonsten wär solches Wasser beständig klar.

Viertens: ist die Urquelle im Quatrat mit Holz eingezimmert allwo das Wasser aufbehalten und sodann durch eine hölzerne Röhre in das Badhaus in einen Kessel zum Wärmen geleitet, von dannen aber in die Badewannen wärmer für die Badenden getragen wird.

1 Ortschaft Hacklbrunn
bei Sandl, Blick von Süd-
ost



2 Hacklbrunn: Ehemaliges Badhaus (rechts) und Gasthaus (links). Vor dem Badhaus das „Quellhüttel“



3 „Quellhüttel“ vor dem Badhaus. Links davon stand einst die im vorigen Jahrhundert abgetragene Kapelle, die 200 Schritte weiter südlich wieder aufgebaut wurde



Fünftens: über diese im Quadrat mit Holz eingezimmerte Urquelle ist in Form einer Kapelle erbauet und befindet sich obenauf mitten in der Tachung eine Öffnung grad ober der Urquelle, wodurch die Kapelle sowohl Luft als Licht empfängt und wobei der Bademeister schon öfters beobachtet zu haben vorgibt, daß solche Öffnung Winter und Sommer beständig offen bleiben müsse, den sobald man solches zumacht, oder mit Läden bedeckt, so verliert sich das Wasser und wird nach und nach weniger.

Sechstens: bleibt solches Wasser beständig in seiner alten Quantität und wird niemals stärker oder vermindert, außer man bedeckt, wie vorgesagt die Öffnung in der Kapelle, doch gänzlich verliert sichs nicht.

Siebtens: Nach Aussag des Badmeisters gefriert dies Wasser nicht leicht, sondern ist zu Winterszeit etwas wärmer als im Frühjahr und im Sommer und wenn auch die größte Kälte einfällt so wird das Eis niemals dicker als $\frac{1}{8}$ Zoll. Nicht minder will der Badmeister bemerkt haben, daß bei übler Witterung dieses Wasser nicht so Geschmack und frisch sei, als bei schönem Wetter. Übrigens verbleiben die Forellen in diesem sehr gerne, wie sich vormals eine 9 Jahre, dermal aber eine bereits 5 Jahre ohne sonstige Nahrung darinnen befindet.

Belangend die Wirkung dieses Wassers, so ist

Achtens: solches hauptsächlich für die offenen Schadens, Gallflüssen und den Ausschlag sehr vortrefflich. Wie und was für Art aber solches gebraucht wird gibt der Badbrief-Badordnung mehrer Auskunft. Ein offenen Schaden sowohl als auf frische Wunden werden sobald man solche in das Wasser haltet, ganz weiß und durch das Wasser gesäubert und ist dies Bad durch diese Wirkung am ersten erfunden worden. Auch ist in der Kapelle ein Bild auf welchem folgende Begebenheit abgebildet:

Vor ungefähr 200 Jahre hat sich ein Bauer 10 Schritte weit entfernt von dieser Urquelle mit einer Hacken den Fuß voneinander gehaket, worauf er zur mehrwiederholten Urquelle gekrochen, die damals ja nur eine Lacke war, um sich das Blut wegzuwaschen. Doch da er die Wunde säuberte, ist solche /vermutlich aus höherer Wirkung, um diese Quelle dem Menschen zum Nutzen zum danken/ urplötzlich geheilet und auf welches dann diese Quelle in Ruf gekommen und ihr durch die Leute der Name Hacklbrunn gegeben worden ist. Überhaupt gibt der Bademeister an, daß sowohl er, als auch seine Leute, wenn sie eine Wunde auswaschen, solche ganz weiß wird und in kürzester Zeit heilt. Es habe sich auch dessen Vorfahrer, Lorenz Datl, welcher sich in den Fuß gehakt, und lange von einem Bader gebraucht, er aber nicht heilen können. Als er sich dieses Wassers bedienet, so sei er davon genesen.

Nicht minder ist solches Bad sehr bewährt gegen die Gall-Flüsse was viele, welche durch die Gall auf Händ und Füß verkrümmt waren und entweder auf den Krücken herbeigehumpt, oder aber zu dem Bad geführt worden, nachdem sie 8 oder 10 Tage gebadet, ganz gesund mit zurücklassung derer Krücken und ohne Beihilfe eines Wagens zu Fuß nach hause gegangen sind und viele noch am Leben, so das Zeugnis ablegen können.

Endlich ist mehrwiederholtes Bad auch gegen den Ausschlag sehrgut zu gebrauchen. Es vermehrt sich zwar der Ausschlag auf die ersten 3 Bäder, allein nach 8 oder 10 Bäder verliert sich der Ausschlag und holen die Bauern das Wasser sehr weit in Fässer für ihre Kinder, welche den Ausschlag haben.

Schloß Freystadt den 23. Oktober 1711.